

Besprechungen und Anzeigen

Osteuropa zwischen Nationalstaat und Integration. Hrsg. von Georg Brunner (Osteuropaforschung, Bd. 33.) Berlin Verlag, Berlin 1995. 176 S., DM 44,—.

Auch wenn Tagungsbände selten begeisternde Publikationen sind – hier liegt eine Ausnahme vor. Die Jubiläumstagung zum 80. Gründungstag der heute diesen Namen führenden Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde im Oktober 1993 hatte die historische Dimension der neuen, zwischen nationalstaatlicher Separierung und supranationaler Integration schwankenden osteuropäischen politischen Landschaft zum Thema. Das vorliegende schmale Bändchen leistet bei der Aufarbeitung dieser Thematik sehr Positives: Es stellt eine solide geschichtstheoretische wie faktographische Analyse einer Vielzahl von Problemen vor, die im heutigen Osteuropa diskutiert werden.

An die feuilletonistisch intelligenten Ausführungen des ungarischen Historikers Domokos Kosáry über „den Nationalstaat und seine Zukunft“, die von einem vorsichtigen Optimismus getragen werden, schließen sich drei Beiträge profunder Kenner nationalstaatlicher Entwicklungen in Osteuropa an: Andreas Kappeler beschreibt die Nationalitätensituation im „Zarischen und sowjetischen Vielvölkerreich“, Hans Lemberg erläutert die Entwicklung der letzten zwei Jahrhunderte in Ostmitteleuropa, und Edgar Hösch tut das gleiche für Südosteuropa. Diese drei Namen bürgen für exzellente Darstellung, faktologische Redlichkeit und einen Sprachstil, der die Lektüre zur Freude macht. Durchaus Vorwissen voraussetzend, gelingt es den Verfassern, die jeweils unterschiedliche Problematik so gedrängt und wissenschaftlich fundiert darzustellen, daß man die Lektüre dieser Übersichten ohne weiteres jedem empfehlen kann, der sich über den Hintergrund der aktuellen politischen Entwicklungen informieren will. Man mag mit Kappeler über die These diskutieren, die russische Expansion habe außerhalb von Zentralasien nichtkolonialen Charakter gehabt (S. 33). Dieser Diskussionsbedarf ist jedoch nicht als Kritik zu verstehen, sondern ist gerade ein anregendes Element dieses Aufsatzes. Bei Lemberg besticht eine Typologie unterschiedlicher Entwicklungen hin zur modernen Nation in Ostmitteleuropa, die er in einer Skizze illustriert, die es ohne weiteres verdiente, in den Folienbestand für Überblicksvorlesungen an vielen Universitäten einzugehen (S. 50). Hösch gelingt es, die häufig verwirrende südosteuropäische Situation auf nur wenigen Seiten anschaulich zu präsentieren.

Ergänzt werden diese historischen Beiträge durch gegenwartsorientierte Artikel von Gerhard Simon über die staatlichen Konzepte des neuen Rußland und Uwe Halbach zur Nationalitätensituation Zentralasiens. Den Abschluß bilden drei Beiträge über wirtschaftliche (Jerzy Kleer) und militärische (Lothar Rühl) Integrationschancen, wie sie sich 1993 präsentiert haben, und über die ersten Schritte hin zu einer regionalen Zusammenarbeit in Mittel- und Osteuropa (Christian Meier, Köln).

Hamburg

Frank Golczewski

Volksgruppen in Ostmittel- und Südosteuropa. Hrsg. von Georg Brunner und Hans Lemberg. (Südosteuropa-Studien, Bd. 52.) Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1994. 323 S.

Mit dem Umbruch von 1989 hat die Frage der nationalen Minderheiten im seit 1945 kommunistischen Ostmittel- und Südosteuropa eine neue soziale und politische Dynamik entwickelt: „Dies ... macht Autoren und Herausgebern das Leben schwer“, reklamieren die Herausgeber mit gutem Grund im Vorwort (S. 7) die Nachsicht des Lesers der Ergebnisse des gemeinsamen Symposiums von Südosteuropa-Gesellschaft und Johann Gottfried Herder-Forschungsrat vom 30. März bis zum 1. April 1992. Die 22 Bei-

träge sind zunächst regional geordnet, danach thematisch unter „Volksgruppen in der Zerstreuung“ und „Territorialkonzepte zur Lösung von Nationalitätenfragen“ zusammengefaßt.

Der Band beginnt mit den baltischen Staaten. Boris Meissner umreißt das völker- und staatsrechtliche „Verhältnis der baltischen Staaten zur Sowjetunion und Rußland“ seit 1917. Der Beitrag von Egil Levits „Die Ausländer- und Minderheitenpolitik der baltischen Staaten“ ist bereits in dem Band „Die Unabhängigkeit der baltischen Länder“ (Marburg 1993) erschienen. Henn-Jüri Uibopuu skizziert „Das Verhältnis der baltischen Völker untereinander“ seit dem 19. Jh., vor allem aber seit 1990, wobei die Betonung der Unterschiede innerhalb des von außen oft falsch als Einheit gesehenen „Baltikums“ hoffentlich rezipiert wird. Polen bildet den zweiten regionalen Schwerpunkt. Mit „Selbstverständnis und Rolle der deutschen Minderheit in Polen“ behandelt Heinrich Mrowka ein 1992 politisch brisantes Thema; gestützt auf die Materialien des Pressearchivs des Herder-Instituts gelingt es ihm überzeugend, das Selbstverständnis dieser sich neu organisierenden „Volksgruppe“ und die Reaktionen der polnischen Umwelt darzustellen. Hans-Jürgen Karp beschreibt ähnlich instruktiv die Bedeutung von Religion und Nation bei der sozialen und politischen Organisation von Litauern, Weißrussen und Ukrainern in Polen seit 1989. „Zur soziologischen Theorie ethnischer Gruppen in Polen“ skizziert Andrzej Sakson knapp die wesentlichen Forschungsansätze und vertieft sie anhand seiner eigenen Forschungen zum masurischen Problem.

Mit den nationalen Minderheiten in der ČSFR befaßt sich Hans Lemberg aktuell mit gelegentlichen historischen Rückblicken unter besonderer Berücksichtigung der verbliebenen Deutschen. Das slowakische Problem behandelt Stanislav J. Kirschbaum in der historischen Entwicklung seit dem 19. Jh. und in seinen aktuellen tschecho-slowakischen Bezügen; er vermittelt einen lebendigen Eindruck von den tschechisch-slowakischen Diskussionen unmittelbar vor der staatlichen Trennung, geht allerdings nicht auf die innerslowakischen Minderheitenprobleme ein, über die wir – zumindest was die Ungarn betrifft – einiges aus der Darstellung László Szarkas über „Die ungarischen Minderheiten in den Nachbarländern“ erfahren.

Südosteuropa bildet den letzten regionalen Schwerpunkt. Unter ostmitteleuropäischem Aspekt sind die beiden Beiträge über „Volksgruppen in der Zerstreuung“ von besonderem Interesse. Marlis Sewering-Wollanek konzentriert ihre Ausführungen über die oft unter dem Minderheitenzusammenhang übersehenen „Roma in Ostmittel- und Südosteuropa“ auf die ČSFR, schließt aber auch Ungarn und vor allem Rumänien in ihre Darstellung ein. Frank Golczewski beginnt zwar zum Thema „Die Juden in Osteuropa“ mit einem weit gefaßten Überblick der Folgen des Holocaust, beschränkt sich dann aber sinnvollerweise bewußt bei der Analyse der aktuellen Entwicklungen auf Polen.

Abschließend diskutieren Georg Brunner und Karl von Delhaes „Föderation, Konföderation und Regionalismus“ als mögliche Lösungen der Volksgruppenproblematik in verfassungsrechtlicher bzw. ökonomischer Sicht. Jerzy Pietruchas Schlußbeitrag „Die Nationalitätenprobleme in Mähren und Oberschlesien und ihre Lösung am Beispiel der schlesischen Euro-Regio“ ist ein optimistisches politisches Programm, das auf europäische Kooperation setzt. Insgesamt ausgewogen in der historischen und aktuellen Analyse, verdeutlicht der Tagungsband die wesentlichen Problemstränge der aktuellen Nationalitätenproblematiken in Ostmittel- und Südosteuropa.

Herne

Wolfgang Kessler